

- Um ein hohes Umweltschutzniveau zu gewährleisten, spielen Regulierungsfragen eine große Rolle. Auf EU-Ebene gilt es, sich für ambitionierte und dynamische Anforderungen in den Durchführungsmaßnahmen zur Ökodesign-Richtlinie einzusetzen.

### Initiativen und Ansätze weiter voranbringen

Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt werden die identifizierten Handlungsoptionen im nationalen Dialogprozess zur Förderung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster und im „Netzwerk Ressourceneffizienz“ weiter verfolgen. Die Entwicklung eines Leitfadens zu „Grüner Surfen“ und Energiespartipps in regelmäßigen Newslettern sind erste Schritte, die die Informationslage verbessern. Langfristig ist es notwendig, dass Energieeffizienzinitiativen und -kampagnen das Thema stärker in die öffentliche Wahrnehmung tragen unter Bündelung der Beiträge von Unternehmen, Verbraucherein-

richtungen, Wissenschaft, Medien, Umwelt- und Energiepolitik. Einen Beitrag dazu leistet die Konferenz „Klimaschutz und Ressourceneffizienz“ des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM), des Bundesumweltministeriums und Umweltbundesamtes am 14. Februar 2008 in Berlin.

*Die Dokumentation des Fachdialoges ist verfügbar unter: [www.dialogprozess-konsum.de/index.php?option=content&task=view&id=37](http://www.dialogprozess-konsum.de/index.php?option=content&task=view&id=37)*

*Eine im Auftrag des BMU verfasste Studie zu „Grünen Rechenzentren“ erhalten Sie unter: [www.borderstep.de/pdf/Studie%20Zukunftsmarkt%20energieeffiziente%20Rechenzentren%20final-2007.pdf](http://www.borderstep.de/pdf/Studie%20Zukunftsmarkt%20energieeffiziente%20Rechenzentren%20final-2007.pdf)*

(Referat ZG III 5 „Produktbezogener Umweltschutz, Normung“ / UBA-III.1.1)

# Nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes

## Ein Beitrag des Interreg III B Projekts DIAMONT

Die Alpen sind weit mehr als ein beliebtes Ausflugsziel. Auf Grund ihrer ökologischen und kulturellen Vielfalt und ihrer Bedeutung für den Wasserhaushalt zählen sie zu den sensibelsten Gebieten in Europa. Dies haben die Alpenstaaten längst erkannt. Gemeinsam mit der EU verpflichteten sie sich im Jahr 1991 mit der Unterzeichnung der



Alpenkonvention dazu, die nachhaltige Entwicklung dieses einzigartigen Raumes sicherzustellen. Auch im Europäischen Raumentwicklungskonzept aus dem Jahr 1999 wird die Bewahrung der natürlichen und kulturellen Vielfalt in Einklang mit einer ausgewogenen Wirtschaftsentwicklung im Alpenraum angestrebt. Wie aber lässt sich überprüfen, ob diese Ziele auch tatsächlich erreicht werden?

In erster Linie müssen geeignete Indikatoren und Instrumente gefunden werden, mit Hilfe derer sich die maßgeblichen Prozesse regionaler Entwicklung beschreiben und steuern lassen. Dafür sind aber vergleichbare Daten für den gesamten Alpenraum nötig, die derzeit nicht vorliegen.

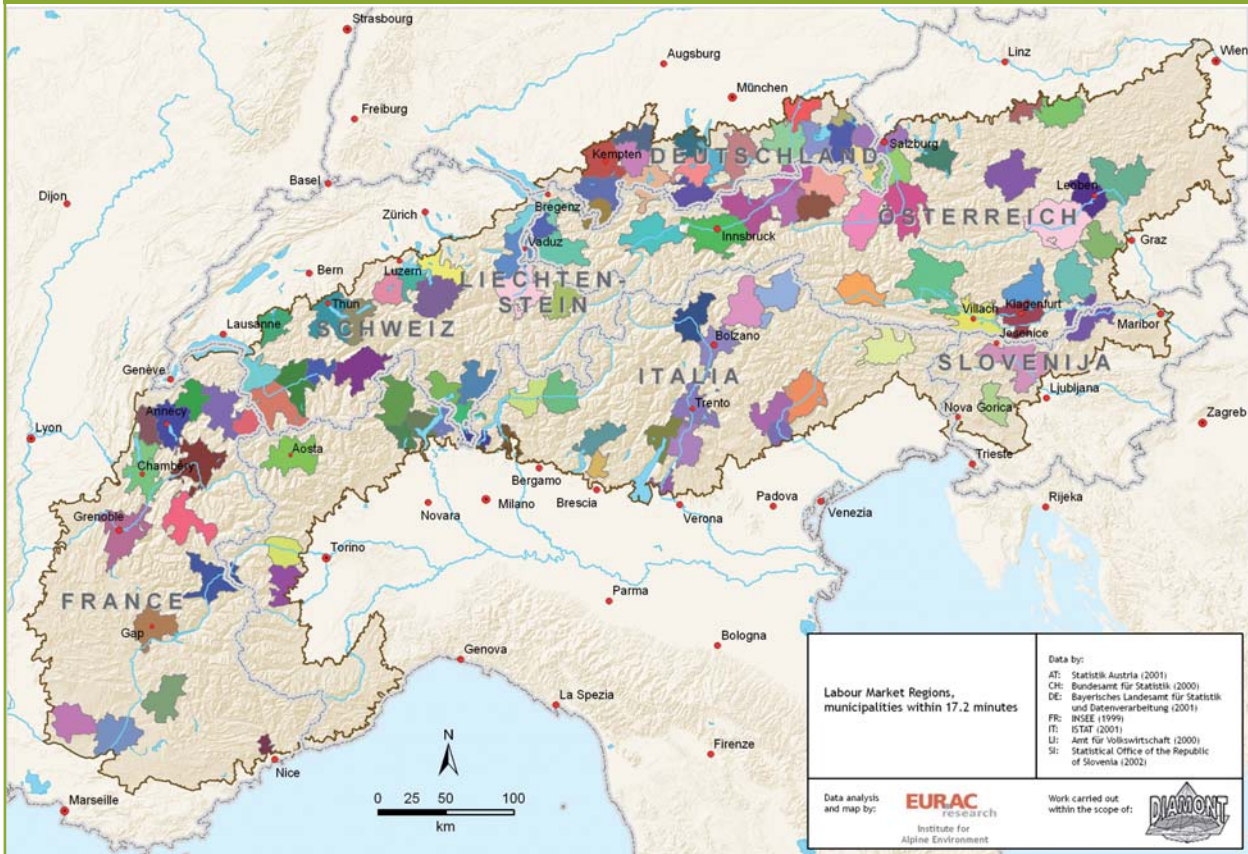
Das INTERREG III B Projekt DIAMONT widmet sich genau diesen Aufgabenstellungen und berät dabei das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention bei der Entwicklung eines alpenweiten Beobachtungs- und Informationssystems (ABIS).



Gefördert vom Bundesumweltministerium sowie

## Stadt-Umland-Bereiche des Alpenraums

Ballung am Alpenrand und in den Alpenhaupttälern



vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (StMUGV) konnten sich zwei deutsche Projektpartner, die Bosch & Partner GmbH und das Umweltplanungsinstitut ifuplan, an DIAMONT beteiligen. Nach dreijähriger Projektarbeit werden die Ergebnisse im Rahmen der Abschlusskonferenz am 1. Februar 2008 in Innsbruck der Öffentlichkeit vorgestellt.

### Ungleichgewichte der Regionalentwicklung im Alpenraum

Eine Befragung von etwa 80 Experten ergab, dass sich die Entwicklung im Alpenraum zukünftig weiter polarisieren wird: Abgelegene ländliche Räume verlieren mehr und mehr an Bedeutung, die Bevölkerung wandert ab (Seealpen, Ligurische Alpen, östliches Friaul-Julisch-Venezien in Italien, aber auch Teile der Zentralschweiz (Kanton Uri) und der österreichischen Bundesländer Kärnten, Steiermark und Niederösterreich). Bisherige Wirtschaftszentren gewinnen dagegen an Bedeutung, die Ur-

banisierung schreitet voran (Inntal mit Innsbruck, Sillon Alpin mit Grenoble, unteres Alpenrheintal).

Die Bosch & Partner GmbH identifizierte im Rahmen des Projekts geeignete Indikatoren, um solche wesentlichen Tendenzen in der Regionalentwicklung angemessen beschreiben zu können. Dabei bestätigte sich die Annahme, dass die erforderlichen Daten vielfach nicht in harmonisierter Weise für alle Länder im Alpenraum zur Verfügung stehen. Es war deshalb notwendig, sich auf einige wenige, aber besonders aussagekräftige Indikatoren zu stützen. So konnten durch Pendlerströme abgegrenzte „Urbanisationszonen“ (Kernstadt-Umland-Gebiete) hinsichtlich ihrer dynamischen oder schrumpfenden Entwicklung charakterisiert werden.

### Alpenweite Datensammlung

Das DIAMONT-Team sammelte für insgesamt 70 Indikatoren alpenweite Daten und bereitete diese so auf, dass

## INTERREG III B Alpine Space Programme 2001 bis 2006

Alpenraumprogramm im Rahmen der Europäischen Gemeinschaftsinitiative INTERREG III B

Partner aus den EU-Mitgliedsstaaten Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien sowie den zwei Nicht-EU-Mitgliedstaaten Liechtenstein und Schweiz waren eingeladen, an dem Programm teilzunehmen. Innovative Projekte und Netzwerke, basierend auf transnationaler Kooperation, sollen den Europäischen Geist der Zusammenarbeit in diesem Programmraum stärken.

Weitere Informationen unter: [www.alpine-space.eu](http://www.alpine-space.eu)

sie vergleichend analysiert werden konnten. Als Ergebnis dieser Arbeiten wird im Frühjahr 2008 ein Atlas der Raumstrukturen für den Alpenraum veröffentlicht. Das Kartenmaterial steht in Zukunft auch der Arbeit der Alpenkonvention zur Verfügung.

## Schwerpunkt „Flächenressourcenmanagement“

Fläche ist besonders im Alpenraum ein knappes Gut und daher häufig Ursache von Nutzungskonflikten. „Flächenressourcenmanagement“ wurde als eines der Kernthemen für die derzeit ablaufenden Urbanisierungsprozesse im Alpenraum herausgearbeitet. Entscheidungen der Landnutzung sowie der Bau- und Infrastrukturentwicklung haben sowohl sozioökonomische als auch wirtschaftliche und ökologische Auswirkungen. Das Thema besitzt damit eine große Querschnittswirkung zu zahlreichen sektoralen Politikfeldern.

## Instrumente regionaler Entwicklung

Von den Projektpartnern wurden unter Leitung von ifuplan insgesamt 110 Regionalentwicklungsinstrumente im gesamten Alpenraum gesammelt. Mit Ende des Projekts werden diese in Form einer Datenbank öffentlich zugänglich gemacht und er-

möglichen damit den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen im Alpenraum.

Die unterschiedliche Ausprägung und Wahrnehmung von Problemen sowie verschiedene Entscheidungsebenen führen zu unterschiedlichen Herangehensweisen. Generell lässt sich aber feststellen, dass kooperative und partizipative Instrumente gegenüber den konventionellen Planungsinstrumenten in der Minderheit sind. Wirksame und den kleinräumig unterschiedlichen Verhältnissen im Alpenraum angepasste Instrumente zur Steuerung der Flächeninanspruchnahme fehlen weitgehend. Die für viele Alpenregionen prägende Grenzsituation erschwert zusätzlich die regionale und überregionale Abstimmung in der Raumentwicklung. Trotz gegenteiliger Aussagen zur Solidarität im Protokoll „Raumplanung“ der Alpenkonvention ist das Verhältnis zwischen alpinen Gebietskörperschaften häufig mehr von Wettbewerb und Konkurrenz als von Zusammenarbeit geprägt.

## Workshops in zwei deutschen Testregionen

Daher wurden die Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit in sechs ausgewählten Testregionen der Alpen diskutiert. Deutschland war mit der Region um Immenstadt-Sonthofen und der Region Traunstein vertreten. In den Workshops wurde deutlich, dass die lokale Ebene für neue Formen der verbindlicheren Zusammenarbeit auf Regionsebene aufgeschlossen ist. Der konkrete Weg dorthin stellt sich allerdings aus Sicht der lokalen Entscheidungsträger als sehr langwieriger Prozess dar.

Mittelfristig können das im Rahmen von DIAMONT alpenweit gesammelte Datenmaterial sowie die Vorschläge für Indikatoren und neue Regionalentwicklungsinstrumente einen wertvollen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums leisten.

Weitere Informationen zum Projekt unter:  
<http://www.uibk.ac.at/diamont/home.htm>

(Referat KI II 3 „Zusammenarbeit mit OECD-Mitgliedstaaten, OECD, UNECE, NATO-CCMS, Alpenkonvention, Antarktis, Umwelt und Sicherheit“)